

Der Muskelrheumatismus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. In Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse erklären sich die Mitglieder des Zentralkomitees bereit, die Geschäfte weiter zu führen.

Basel, im Mai 1915.

Namens des Zentralkomitees des Schweiz. Militärarbeitsvereins,

Der Präsident:

Der Sekretär:

U. Labhart.

F. Benkert.

Der Muskelrheumatismus.

Mit dem kalten Wetter stellt sich bei vielen Menschen als treuer Gast ein Rheumatismus ein, das „Rheumatische“, wie es im Volke heißt. In der Tat ist der Muskelrheumatismus oder, kürzer gesagt, der Rheumatismus eine recht häufige Krankheit in der schlechten Jahreszeit, wenn auch so manches von den Leuten mit dieser Bezeichnung belegt wird, was nicht dazu gehört.

So wird der Muskelrheumatismus gar nicht selten mit dem Gelenkrheumatismus und mit der Gicht verwechselt. Aber während der Gelenkrheumatismus eine auf bakterieller Grundlage beruhende Krankheit zu sein scheint und die Gicht eine mit Ueberproduktion von Harnsäure einhergehende Stoffwechselerkrankung darstellt, ist der Muskelrheumatismus auf einen noch nicht ganz geklärten Vorgang in den Muskeln zurückzuführen, bei dem es wahrscheinlich zu einer partiellen Gerinnung des Muskeleiweißes kommt. Als Ursache spielt dabei die Erkältung eine große, wenn auch nicht die einzige Rolle. Wohl gibt es Leute, die nach jeder Einwirkung von Zugluft einen „steifen Hals“ oder einen „Hexenschuß“ bekommen; doch dürfte auch eine Ueberanstrengung der Muskeln das Auftreten dieses Zustandes begünstigen, wofür sein überwiegendes Vorkommen bei Männern und bei der schwer arbeitenden Bevölkerung spricht.

Der Rheumatismus ist gewöhnlich auf einen Muskel oder eine Muskelgruppe beschränkt und offenbart sich durch große

Schmerzhaftigkeit, so daß die Funktion des Muskels sehr erschwert oder ganz aufgehoben ist. Dabei zeigt der erkrankte Muskel fast keine äußere Veränderung, höchstens erscheint er etwas geschwollen und versteift. Dieser Mangel an sichtbaren Merkmalen bringt es oft mit sich, daß Leute mit diesem Leiden für Simulanten gehalten werden können. Bemerkenswert ist, daß die Schmerzen, die am häufigsten in den Muskeln der Schulter, des Nackens und der Kreuzgegend sitzen, oft ganz plötzlich, zum Beispiel in der Nacht auftreten.

Neben dieser akuten Form faßt man unter dem Namen „chronischer Rheumatismus“ die häufigen Zustände älterer Leute zusammen, bei denen es, ohne daß wir auch nur die geringsten Veränderungen nachweisen können, zu Schmerzen in verschiedenen Muskeln kommt. Die Ursachen davon sind offenbar in gewissen Altersveränderungen der Muskulatur zu suchen, in ihrem Elastizitätsmangel, vielleicht in abnormen Verkalkungsvorgängen. Doch werden solche Beschwerden auch bei Stuhlverstopfung und bei Schädigung der Niere beobachtet. Wohl als Ausdruck einer Vergiftung. Daß die Witterung auch auf den chronischen Rheumatismus einen Einfluß hat, geht daraus hervor, daß häufig bei schlechtem Wetter die alten rheumatischen Schmerzen von neuem ausgelöst werden oder sich verschlimmern. Und so ist es zu erklären, daß viele Leute umgekehrt aus der Verschlimmerung ihres Leidens auf schlechtes Wetter schließen.

Der Rheumatismus ist zwar eine schmerz-
hafte, aber wenn es wirklich nur Rheumatis-
mus ist, durchaus nicht gefährliche Krankheit.
Er wird durch gewisse Medikamente, die
Salizylsäure und ihre Präparate, günstig
beeinflusst; namentlich wenn das Salizyl-
medikament mit heißer Limonade oder mit
heißem Lindenblüten- oder Fliedertee gereicht
und dadurch ein tüchtiges Schwitzen erzeugt
wird. Ferner erzielt die örtliche Behandlung
gute Erfolge. Die besten und am schnellsten
wirkenden Heilmittel sind wohl eine kunst-
gerecht durchgeführte Massage und die elek-
trische Behandlung, die Faradisation. Die
besonders gegen chronischen Rheumatismus

angewendeten Einreibungen mit Franzbrannt-
wein, Kampfergeist, Senffspiritus, Wintergrünöl
usw. wirken hauptsächlich durch die mit den
Einreibungen verbundene Massage. Auch die
Verwendung von warmen Umschlägen, Schwitz-
kuren, Radium-, Dampf- und Moorbädern
ist von wohlthuender Wirkung. Ebenso tun
Schwefelschlamm und Fangopackungen und
Heißluftbäder gut; in neuester Zeit der künst-
liche Föhn.

Als Vorbeugungsmittel gegen Rheumatis-
mus empfiehlt sich regelmäßige Gymnastik und
eine systematische Abhärtung mit Gewöhnen
an kalte Luft.

(Aus den „Schweiz. Bl. f. Gesundheitspfl.“ v. Dr. P.)

Zeitungspapier.

In dieser harten Zeit, wo auch die kleinste
Hilfe willkommen sein muß, dürfte es an-
gebracht sein, unsere wackeren Soldaten auf
ein einfaches Hilfsmittel gegen die besonders
in den kommenden Monaten drohende häufige
Durchnässung mit ihren gefährlichen Folgen
aufmerksam zu machen.

Dieses einfache, manchem Touristen in
dieser Anwendung wohlbekannte, aber sonst
noch viel zu wenig benutzte Mittel ist das
gewöhnliche Zeitungspapier, das der Feld-
soldat ja häufig von Hause geschickt bekommt
und leicht mit sich führen kann, auch in
jedem Orte vorfindet.

Wenn Körper (vor allem Brust und Rücken)
und Wäsche von Schweiß durchnäßt sind
oder die Feuchtigkeit von außen her durch-
gedrungen ist und vielleicht auf viele Stunden,
ja Tage keine Aussicht besteht, sich trocken
zu kleiden, wenn der durchschwitzte Körper
immer wieder der Kühle und dem Winde
ausgesetzt wird, da drohen ja besonders den
weniger Widerstandsfähigen schwere Erkäl-
tungen und rheumatische Beschwerden, die an
sich die Leistungsfähigkeit vermindern und

oft noch ernsteren Erkrankungen vorarbeiten. —
Hier bietet nun, wie gesagt, das Zeitungspapier
ein treffliches Hilfsmittel. Man breitet das-
selbe aus und schiebt es in einfacher oder
mehrfacher Lage unter die Kleidung und
Wäsche auf den bloßen Körper, den man,
wenn möglich, schon etwas abgetrocknet hat.
Brust und Rücken soll möglich überall, bis
oben hin, mit dem glatt gestrichenen Papier
bedeckt sein, was man schon nach kurzer
Uebung leicht und schnell zuwege bringt.
Das Papier schützt in der denkbar besten
Weise die durchnäßte und zugleich heiße Haut
vor Abkühlung und saugt zugleich die Nässe
von Haut und Wäsche auf.

Schon nach kurzer Zeit ist man unter
Umständen trocken (besonders z. B., wenn
man das Papier rechtzeitig auf den schwitzenden
Körper bringen konnte, bevor noch das Hemd
usw. durchnäßt war). Andernfalls wird man
mit Erfolg das Papier wechseln.

Das vollgesogene Papier läßt sich, meist
in Fetzen zerfallen, leicht entfernen, und das
bischen Druckerwärze, das man unter Um-
ständen bis zur nächsten Waschgelegenheit am